

# Wie wird Humanismus verkündet?

Michael Frank, [www.michael-frank.eu](http://www.michael-frank.eu) vom 30. Juni 2016

Ich möchte an dieser Stelle kurz verdeutlichen, auf welche Weise man die humanistische Weltanschauung an die Menschheit verkünden kann. Dabei stelle ich absichtlich durch den Begriff der Verkündung einen Zusammenhang zur Religion her, da der Humanismus als Ethik verstanden ebenfalls rein philosophisch gesehen als eine rationale Theologie aufzufassen ist, womit letztlich immer ein eigenes Weltbild anderen Menschen offenbart und damit verkündet wird.

Ich sehe es so, dass der Humanismus als Weltanschauung dazu in der Lage ist, ein freundschaftliches Zusammenleben unter den Völkern der Welt zu organisieren, weil man letztlich als Humanist immer an den natürlichen Emotionen und Trieben der Menschen ansetzt, um seine rationale Theologie zu entwickeln. Dabei wird die Freiheit des Individuums gestärkt und seine natürlichen Emotionen verstärkt. Dies hebt den Humanismus von allen anderen Formen der rationalen Theologie ab. Die Achtung der Menschenwürde und die fortschrittsorientierte Entwicklung des Menschen und der Menschheit insgesamt sind dabei die zentralen Momente der humanistischen Transzendentalphilosophie.

Spricht man von dem Erzeugen eines Bewusstseins für humanistische Ethik, so muss festgehalten werden, dass das Bewusstsein nicht in erster Linie durch einen Prediger induziert wird, sondern aus jedem Einzelnen selbst kommen kann und soll. Das unterscheidet den Humanismus von Religionen. Er ist eine geistige Stütze für das Leben des Einzelnen, er dokumentiert durch Wort und Tat, dass man selbst die Freiheit des Anderen anerkennt. Insbesondere in Europa und in der europäischen Philosophie ist der Humanismus ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens, eine notwendige Voraussetzung für die Implementation von Freiheit, Sozialstaatlichkeit und Sicherheit.

Der Humanismus bringt das Andenken an den Anderen zum Ausdruck, hat ein eindeutiges Interesse an Geschichte, an kulturellen Veranstaltungen, an Vielfältigkeit, an wissenschaftlichem Fortschritt. Er fördert die Begabungen der einzelnen Menschen in jedem gesellschaftlichen Bereich, vermittelt Kenntnisse auf kulturellem und wissenschaftlichen Gebiet an die Allgemeinheit, hilft den einzelnen Menschen dabei ihren Lebensentwurf frei zu gestalten. Er verzichtet weitestgehend auf inszenierte Rituale, erlaubt den Kult, aber verpflichtet nicht auf ihn, wirkt missionarisch und aufklärerisch für den Frieden und die Völkerverständigung und gibt transzendentalphilosophische Antworten auf Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Der Humanismus ist eine Lebensaufgabe für jeden einzelnen Menschen, seine Verkündung ist überall möglich und erforderlich und sein Wirken an der Gesellschaft und an jedem Einzelnen helfen, das Dasein der Menschen lebenswert zu gestalten. Er hilft dabei, Gemeinschaft zu schaffen, durch Weitsichtigkeit die Mehrheit der Menschen zu antiautoritären Bürgerinnen und Bürgern eines modernen Gemeinwesens zu erziehen. Es zeigt sich jedoch auch die Notwendigkeit, zwischen dem Rationalen, dem logischen Denken und dem Humanismus als Transzendentalphilosophie zu vermitteln. Ethische Missionierung allein ist nicht ausreichend um die Ziele der Weltanschauung des Humanismus erreichen zu können. Dies muss auch jedem Jünger dieser rationalen Theologie eindeutig klargemacht werden, denn es ist doch gerade das starre Gedankengebäude einer jeden anderen rationalen Theologie, die der Humanismus als Ethik zumindest indirekt dadurch kritisiert, dass er andere, antiautoritäre Dogmen setzt und allgemein verpflichtend machen will.

Wie findet man nun also die Kraft, um für den Humanismus als Weltanschauung überzeugend zu missionieren? Zunächst einmal gibt es die Überzeugung durch das eigene Wirken in der Gesellschaft. Daneben gibt es die Verpflichtung, eine optimistische Haltung gegenüber der grundsätzlichen Fähigkeit der Gesellschaft aufzubringen, den eigenen Fortschritt, die Freiheit und soziale Gerechtigkeit durch die wissenschaftliche Erkenntnis zu organisieren. Ziel humanistischer Verkündung ist damit auch die Erzeugung einer harmonischen Gesellschaft, einer Gesellschaft in der die Akzeptanz des Anderen vorherrscht und es ein gemeinsames Ziel gibt: die Förderung der Mitmenschlichkeit.

Durch sein eigenes Tun kann man selbst die Lehre verkünden, ein jeder selbst kann dies tun, beispielsweise indem er versucht Konflikte zwischen Menschen oder in der Gesellschaft einzudämmen und damit Gewalt zu verhindern und vorzubeugen. Bei der Verkündung der Wahrhaftigkeit kann der Humanismus jederzeit auf die gesicherten Erkenntnisse der Wissenschaft und damit der Wahrheit zurückgreifen. Dies unterscheidet ihn von Religionen und der Existenzphilosophie. Die Sprache und die Mentalität der Missionierung ist damit nicht auf eine festgelegte Dogmatik beschränkt, sondern kann an den realen Geschehnissen zwischen Menschen und innerhalb der Gesellschaft jederzeit ansetzen. Die Verbindung zwischen Wahrheit und Offenbarung in der humanistischen Transzendentalphilosophie bietet demnach die Möglichkeit, in bestmöglicher Weise das Individuum zu missionieren, ohne dessen Freiheit einzuschränken.

Dabei muss der Humanismus sich auch nicht auf eine Form der Heiligen Schrift berufen, sondern die Missionierung selbst kann durch die Zurückführung der eigenen Handlungen auf die natürlichen Emotionen und Triebe des Menschen als Mensch vollzogen werden. Das bedeutet, dass dann, wenn man sich und sein Tun selbst reflektiert hat und sich der Umwelteinflüsse auf sein eigenes Sein bewusst ist und in der Lage dazu diese zu minimieren und sich selbst auf das Sein als natürlicher Mensch zurückführt, man auch ausreichend in der Lage ist, jederzeit selbst der Prediger der Offenbarung zu sein. Auch das unterscheidet den Humanismus als Weltanschauung von jeder Religion und der Existenzphilosophie.

Die Gemeinschaft und die Mitmenschlichkeit stehen damit im Fokus der Verkündung der humanistischen Weltanschauung. Das charakteristische an der humanistischen Lebensphilosophie ist die Forderung und das Einsetzen für Frieden, für Völkerverständigung, für globale Sicherheit und soziale Gleichheit im globalen Maßstab. Daher sind die Menschenrechte und auch die Institution der Vereinten Nationen Fixpunkte und Instrumente die dabei helfen können, eine humane Philosophie weltweit zu etablieren, die letztlich dem Ziel dient, jedem Einzelnen die gleichen Chancen zu geben, seinen frei erstellten Lebensentwurf verwirklichen zu können.

Die humanistische Bewegung verfolgt daher keine Endzeitideologie, keine Ideologie die auf das Himmelreich und das Leben nach dem Tode rekurriert, sondern im Gegenteil die Menschen im Hier und Jetzt in die Lage versetzen will, den wissenschaftlichen Fortschritt für das Gemeinwohl zu nutzen, die Freiheit des Individuums zu stärken und für soziale Gleichheit zu sorgen. Dabei gibt es im Unterschied zu Religionen keine Tendenz, den Menschen verschiedene Wertigkeiten zuzuweisen, sondern im Gegenteil wird jeder Mensch dazu animiert, gleichzeitig der Verkünder und der Rezipient dieser Lebensphilosophie sein zu können und zu dürfen.

Der Humanismus zielt darauf ab, faire rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen und dem Prinzip der Gerechtigkeit Geltung zu verschaffen. Er ist jedoch auch nicht vor Paradoxien gefeilt, denn ganz allein mit Transzendentalphilosophie lässt sich kein einziges Ziel der humanistischen Bewegung erreichen. Demnach ist die humanistische Weltanschauung darauf angewiesen, enge Interdependenzen mit dem Rationalen, mit der Wissenschaft intensiv zu suchen und die gesicherten

Erkenntnisse der rational-logischen Forschung in seine Verkündung mit einzubeziehen. Humanistische Weltanschauung ist darauf angewiesen, Wissenschaftsfreiheit nicht nur zuzulassen, sondern intensiv zu befördern und die gesellschaftlichen Verhältnisse durch diese wissenschaftliche Erkenntnis zu verbessern.

Die Implementation wissenschaftlicher Forschung und die Förderung des Fortschritts in der Gesellschaft muss daher ein hochrangiges Ziel der humanistischen Bewegung sein. Auch hier gibt es einen Gegensatz von Humanismus und Religion, da Letztere im Regelfall dem Fortschritt und dem gesellschaftlichen Wandel skeptisch bis ablehnend gegenübersteht. Ein permanenter Prozess der gesellschaftlichen Aufklärung ist daher ebenfalls ein kennzeichnendes Merkmal der humanistischen Philosophie. Die Offenbarung und Verkündung von Wahrheit und nicht in erster Linie die Verkündung und das Einfordern von Wahrhaftigkeit ist demnach ein Kennzeichen humanistischer Transzendentalphilosophie.

Kennzeichnend für den Humanismus als Weltanschauung ist ebenfalls die Liebe zum Menschen, die Gemeinschaftlichkeit, Geschwisterlichkeit und die Hoffnung auf ein besseres Dasein im Diesseits. Die Fortschrittsorientierung der humanistischen Weltanschauung belebt auch die Kultur unserer Weltgesellschaft, schafft neue Kunst und Literatur, ermöglicht neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse und ermöglicht damit die Vereinfachung, Verbesserung und Verlängerung des Lebens jedes Menschen. Insofern ist der Humanismus einer am Menschen orientierte Lebensphilosophie.

Wie sieht es nun mit dem sprachlichen Code der humanistischen Verkündung und Offenbarung aus? Ich plädiere dafür, für die Kommunikation der humanistischen Transzendentalphilosophie immer den Kontext und die Menge und Zusammensetzung der Rezipienten zu berücksichtigen. Ich plädiere weiterhin dafür, nicht ohne die Abschätzung der Konsequenzen einer Kommunikation zu predigen, sondern stattdessen die Konsequenzen einer Verkündung immer in die Vorüberlegungen einer Kommunikation mit einzubeziehen. Die Art der Predigt ist abhängig vom Rezipientenkreis und man muss sich auch immer überlegen, welche konkreten Wirkungen man bei diesem Rezipientenkreis erzielen will.

Ich möchte an dieser Stelle nur zwei mögliche Kommunikationsstrategien darstellen. Zum Einen verstehe ich den Humanismus als eine Form der Lebensphilosophie, die geeignet ist, das zwischenmenschliche Zusammenleben zu organisieren, alltäglichen Probleme zu lösen oder grundsätzliche Fragen des menschlichen Seins zu beantworten. Hier kann es manchmal auch nützlich sein, deontologische Formen des Humanismus zu verwenden. Die deontologische Ethik rekuriert auf Pflichten, auf das Gesollte und kann auch dazu verwendet werden, allgemein verbindliche Normen zu setzen, die man natürlich möglichst gemeinsam mit den Betroffenen erarbeitet und dabei auch auf die Einhaltung grundsätzlicher humanistische Werte achtet.

Wird die humanistische Philosophie als politischer Code verwendet, so plädiere ich für die Benutzung teleologischer Formen der Verkündung. Bei der teleologischen Ethik wird einerseits das Ziel der Verkündung von vorneherein deutlich gemacht. Ich plädiere dabei dafür, dass natürlich auch die Ziele im Einklang mit humanistischen Grundwerten stehen müssen, dabei aber gleichzeitig die Mittel zur Erreichung der Ziele aus dem Bereich der Wissenschaft kommen und nicht aus dem Bereich der Ethik. Das bedeutet für mich, dass wenn man einen zielgerichteten Humanismus vertreten will, man sich vorher durch Lektüre einschlägiger wissenschaftlicher Forschung ausreichend informiert und dabei auch überprüft, ob die Mittel das angestrebte humane Ziel zu erreichen auch redlich sind, das heißt ob sie im Einklang stehen mit den Prinzipien des Kategorischen Imperativs.